

souveräner Interpretation erzählender Quellen und mit sicherem Blick für Zusammenhänge führt G. die Rehabilitierung Richards I. als einer der bedeutendsten Herrscherpersönlichkeiten seiner Zeit erfolgreich weiter, die er in der Biographie Richards von 1978 begann (vgl. DA 39, 666; 2. Aufl. 1989). – Die historiographische Einleitung zeigt, daß das bis in jüngste Zeit vorherrschende negative Urteil über Richard Löwenherz erst im 17. Jh. mit Bezug auf die aktuelle Politik entstand und durch die nationale Geschichtsschreibung verfestigt wurde. – *The Art of Kingship: Richard I, 1189–99* (S. 95–103), überprüft die zeitgenössische Hochachtung für König Richard sowie die Anforderungen moderner Historiker an einen erfolgreichen König und kommt zu dem Ergebnis, daß Richard in beider Hinsicht als Meister seines Fachs bestehen kann. – *Conquering Kings: Some Twelfth-Century Reflections on Henry II and Richard I* (S. 105–118), relativiert den vielfach behaupteten Gegensatz zwischen Heinrich als weitsichtigem Administrator und Richard als kriegerischem Draufgänger. – *The Fall of the Angevin Empire* (S. 193–200), zeigt, wie sehr König Johann mit dem Erbe seines Bruders überfordert war, zumal es ihm nie gelang, Loyalität zu wecken. – *Magna Carta and Royal Government* (S. 201–209), untersucht die Voraussetzungen der Magna Carta und die Umstände, durch die das Kampfinstrument rebellischer Barone zu einem Kernstück der englischen Verfassung werden konnte. – *Love, Marriage and Politics in the Twelfth Century* (S. 243–255), zeigt auf, wie Wandlungen in Recht, Politik und Heiratsstrategie in einer Weise zusammenwirkten, die der Liebe in fürstlichen Ehen einen neuen Stellenwert gab.

Falko Neininger

Ian B. COWAN, *The Medieval Church in Scotland*, ed. by James KIRK, Edinburgh 1995, Scottish Academic Press, XV u. 254 S., Abb., ISBN 0-7073-0732-5, GBP 25. – Diese Gedenkschrift für den 1990 verstorbenen schottischen Mediävisten enthält 12 wichtige Studien, die nach 1959 entstanden sind und besonders die ländliche Kirchenorganisation betreffen. Dem Band ist ein Schriftenverzeichnis von C. beigelegt sowie ein ausführliches Register zu den wieder aufgelegten Studien.

M. S.

---

Paul STEPHENSON, *Manuel I Comnenus, the Hungarian crown and the „feudal subjection“ of Hungary, 1162–1167*, *Byzantinoslavica* 57 (1996) S. 33–59, versucht in Fortsetzung eines früheren Beitrages zum Thema Byzanz und Ungarn in den Jahren 1148–55 (vgl. DA 52, 367), nun auch für den im Titel genannten Zeitabschnitt zu belegen, daß Manuel I. gegenüber Ungarn keine Annexionspläne verfolgte. Er versuchte zwar die Thronstreitigkeiten nach dem Tod Gezas II. (31.5.1162) durch Förderung seines Kandidaten Stephan (IV.) zu erhöhter Einflußnahme auszunutzen, hatte es aber zu keiner Zeit auf eine „feudale“ Unterwerfung Ungarns abgesehen, sondern war nur auf die weitere Sicherung der bereits 70 Jahre zuvor zurückeroberten Reichsgebiete im Bereich von Sirmium bis zur dalmatinischen Küste bedacht, zumal er sie von der deutschen Expansionspolitik unter Friedrich I. bedroht sah. Aus dem gleichen Grund einigte er sich schnell mit König Stephan III., der sich im Juli 1163 gegen Stephan (IV.)